

# Volks- und Anzeigebblatt

für

## Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 34

Mittwoch den 5. Mai 1869.

### Tagesereignisse.

**Winnenden, 1. Mai.** Heute fand vom schönsten Wetter begünstigt die Eröffnungsfest der von dem Gewerbeverein Winnenden-Waiblingen veranstalteten Bezirks-Gewerbe-Ausstellung statt. Ein zahlreicher Zug bewegte sich durch die festlich geschmückte Stadt vom Rathhaus in den früheren Fruchtkasten, dessen großer ebener Boden die zahlreich eingefandten Gewerbeprodukte kaum zu fassen vermochte. Hier begrüßte Hr. Stadtschultheiß Zent die Versammlung, auf ihn folgte Hr. Regierungsrath Holland als Vertreter der gewerblichen Centralstelle mit einer sachgemäßen Ansprache und endlich hielt Hr. Fabrikant Müller, der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins, eine längere Rede, welche vieles des Beherrigenswerthen für den Gewerbebestand enthielt. Die Ausstellung ist schön geordnet und mit großem Geschmac decorirt. Sie enthält treffliche Plasmalzeug- und Messerschmidarbeiten, zeigt die Hauptproduktion des Bezirks, nämlich die Tuchmacherei und Gerberei, gut vertreten, und besitzt ihren Glanzpunkt in den Ausstellungen der Streichgarnfabrik der Herren Gebrüder Müller in Winnenden, sowie in den Thonwaaren von Ernst Buhl u. Comp. in Waiblingen. Auch manches Andere ist da, was Auge und Herz erfreut. Produkte der Bäckerei, Konditorei und Metzgerei, endlich reiche Kollektionen der im Bezirk erzeugten vortrefflichen Weine, für einen kommenden Herbst gut gearbeitete kolossale Fässer; selbst Equipagen fanden den Weg in den 3. Stock des Ausstellungsgebäudes. — Bei dem der Eröffnungsfest folgenden von mehr als 100 Personen besuchten Festessen galt der erste Toast Seiner Majestät dem König, worauf Schlag auf Schlag der Redestrom sich entwickelte

und die brennenden Fragen des Tages, vor Allem die Murrthalbahn, ihre Würdigung fanden. Das erhebende Gefühl der zwischen den sonst etwas rivalisirenden Städten Waiblingen und Winnenden durch die Ausstellung herbeigeführten gemeinschaftlichen Bestrebungen wirkte sichtbar ermunternd auf die Stimmung, welche sich in dem schon von Hrn. Regierungsrath Holland bei der Eröffnung citirten, von Hrn. Obermedizinalrath Dr. v. Zeller, dem eifrigen Förderer der Ausstellung, aber in einem Toast weiter ausgeführten Sage gipfelte: „Einigkeit macht stark.“

— Ueber die württembergische Landesynode sagt das in Heidelberg erscheinende „Südd. evang.-prot. Wochenblatt“ u. A.: Eine seltene Synode! Die württembergische Orthodoxen freuen sich, daß sie so wenig liberal ausgefallen, die Liberalen freuen sich, daß sie so wenig orthodox ausgefallen ist; sie ist weder orthodox noch liberal gewesen; sondern die Kräfte waren mit mathematischer Genauigkeit so vertheilt, daß endlich 0 von 0 aufging und daß nach wochenlangem Hin- und Herreden die württembergische Landeskirche genau auf demselben Fleck steht, auf dem sie vorher gestanden ist.

— In der Rheinpfalz hat man von Oben herab die Abstimmung über Umwandlung der Confectionschulen in Communalchulen zu beinträchtigen gesucht. Auf eine deshalb in der Abgeordnetenkammer zu München von Golsen und Exter erhobene Interpellation gab der Cultminister eine Antwort, die weder Hände noch Füße hat.

— In Spanien haben die Cortes den ersten einleitenden Artikel der Verfassung angenommen. Das Wort „Monarchie“ ist glücklicherweise aus demselben entfernt und durch das Wort „Nation“ ersetzt. Dagegen wurde das Amen-

dement zum 2. Art., welches die Abschaffung der Todesstrafe verlangt, mit einer bedeutenden Mehrheit angenommen.

Die neue Wendung der Dinge in Oesterreich macht sich namentlich auch bemerklich in der Presse, welche dort einen erfreulichen Aufschwung nimmt und bereits mehrere vortreffliche Blätter zählt, zu welchen wir namentlich auch die in Graz erscheinende „Oesterreichische Gartenlaube“ rechnen. Unter dem Titel „Die meisten Schläge bringt sie in ihren letzten Nummern zwei der größten Verbreitung werthe Artikel, worin sie sich auf das Entschiedenste gegen die Prügelstrafe ausspricht. Die körperliche Züchtigung, sagt sie, ist denjenigen Strafen beizumessen, welche den dazu Verurtheilten fast nie bessern, sondern nur noch tiefer herabwürdigen, als er sich durch entehrende Thaten schon selbst herabgewürdigt hat, das Gemüth mit Groll und Haß gegen die Gesellschaft erfüllen, welche ihn durch solche Strafen den Thieren gleichgestellt und dadurch Erniedrigung statt Erhebung aus dem Pfuhl des Lasters und der Missethat erzeugt. Dazu tritt die aus dem praktischen Leben gegriffene Erfahrung, daß ähnlich wie die Todesstrafe ihren Zweck der Abschreckung offenbar verfehlt hat, so die Prügelstrafe den der Besserung; sie half vielmehr nur verstockte und rachebrütende Bösewichter schaffen, wie sie selbst ein Akt der Rache ist. Die Rache aber, sei sie auch im Grunde gerecht, erzeugt nur wieder die Begierde nach Rache, und wo soll denn bei den immer aufs Neue genährten Rachegefühlen, die Versöhnung, der Friede in der Gesellschaft, dieser Zweck aller vernünftigen Strafgesetze zur Entstehung kommen? — Aus einem Ueberblick, den die „Gartenlaube“ über das junge Europa des gegenwärtigen und beziehungsweise des vorigen Jahrhunderts wirft, geht klar hervor, daß die körperliche Züchtigung in der That in einem

### feuilleton.

#### Die Patrioten.

(Fortsetzung)

Das Fräulein blieb einen Augenblick sinnend stehen und betrachtete die feuchte Stelle, die Spuren des Tropfens, die aus der Wimper des Jugendgeliebten gefallen, auf ihrer Hand. Ihre Züge wurden weich und schön und ein seltsamer Schimmer belebte für einen Augenblick ihr sonst kaltes, blaues Auge. Dann entfernte sie sich in das anstoßende Gemach.

Um dieselbe Zeit saß drunten an der Schiffslände in der Schenke zum blauen Fisch der Schneidermeister Seidenfaden ganz alleine an einem Tisch und genoss sein Morgenschöppllein.

Die schöne Liese spülte Gläser aus. Der Schneider schien von dem

größten Aerger ergriffen und haselirte laut: „Das ist in der Hölle nicht recht!“ schrie er auf den Tisch schlagend. — „Nä, was bringt Euch denn so in Harnisch, Herr Seidenfaden?“ fragte Liese verwundert.

„Was mich in Harnisch bringt, das ist der dumme Spettakel, der man so eben mit dem alten Rebellen, dem Bodmer ausgeführt hat. Jeder ehrliche Bürger hatte sich rechtschaffen darauf gefreut, den Kopf des alten Schelmen vom Numpfs fliegen zu sehen, aber profit die Maßzeit! der Lämmel von einem Scharfrichter, der Esel, der ...“

„Was hat der Scharfrichter gethan?“ fragte Liese. „Was hat er gethan! Ausgeholt hat er mit seinem Schwerte, als wollte er einem Ochsen den Kopf wegschlagen, und dann nur sein über dem Kopfe zweimal oder dreimal durch die Luft gehauen. ...“

Das sollte bedeuten, daß man dem Revolver eigentlich mit Recht den Kopf abschlagen könnte und sollte, daß man es aber aus lauter Gnade und Barmherzigkeit thun wolle.“

„Und so ist er also begnadigt?“ fragte das Mädchen, indem ein Strahl der Freude über ihr schmutzes Gesicht hinzudrönte. — „Freilich ist er begnadigt

ziemlich bestimmten, aber umgekehrten Verhältniß zu der Stufe der Cultur und Humanität steht, d. h. wo die meisten Schläge auf den menschlichen Körper fallen, steht die Cultur und Humanität auf der niedrigsten Stufe und umgekehrt entsprechen die wenigsten Schläge der höchsten Culturstufe. —

Zu keiner Zeit und in keinem Lande regneten aber verhältnißmäßig mehr Schläge auf den menschlichen Leib herab, als zur Zeit der Geißler in Deutschland (1348 und 1349), und diese Schläge waren nicht nach imperialischen Befehlen von der Gewalt befohlen und von ihren Profosen ausgeüht, sondern aus freiem Antriebe von wahnbethörten Menschen sich selbst und Anderen beigebracht. Solches aber geschah, als das römische Pontificat in seiner größten Machtfülle strahlte, welche jetzt freilich zum Glücke für die Menschheit durch das Licht der Erkenntniß der Wahrheit und Wissenschaft gebrochen ist, während ihre Träger den äußerlichen Apparat und Pomp wohlweislich als Blendwerk für die Menge bewahren, und indem sie den den Menschengestalt veredelnden schönsten Erzeugnissen der Wissenschaft, Humanität und Cultur in Encycliken und Syllabussen verdammten, erschütterlich in dem Bestreben beharren, durch Lug, Trug und List, unter Hochhaltung der Symbole der Weltnechtlichkeit, den verlorenen Theil der Beute wieder zu ergreifen. Wie vor länger als tausend Jahren spricht der hohe Priester zu Rom noch in unseren Tagen die blutdürstigen Henker der Menschheit heilig und seine Genossen preisen dem dummen Haufen alte Knochen splitter, Holzsplitter, Lumpen u. s. w. als heilige Dinge an, deren Anblick und Berührung Wunderdinge bewirkt und Kranke gesund macht.

Hannover, den 30. April 1869.

**B. P. C.** In einer vorgestern Abend abgehaltenen Versammlung von mehr denn 600 national-liberalen Bürgern Hannovers wurde als geeignetem Vertreter der Stadt im Reichstage Herr Senator **Dr. Brandé** die Candidatur übertragen. Unser alter, in ganz Deutschland wohlbekannter Senior Voedeker, der Führer

der humanen Geistlichkeit in Norddeutschland empfahl in Anbetracht der Wichtigkeit, der Wahl eines Vertreters gerade dieses Kreises den **Dr. Brandé**, trotz dem er eine Gegencandidatur desselben, Professor **Ewald**, ein seinem Herzen noch heute nahestehernder Freund sei. Von allen Seiten gedrängt folgte **Dr. Brandé** dem an ihn ergangenen Ruf und übernahm die Candidatur. Hieraus beriet man sich über die Mittel und Wege, welche man ergreifen müsse, um den Vertreter der gebildeten Bevölkerung Hannovers bei der Wahl durchzusetzen, denn nicht nur die Lasalleaner machten riesige Anstrengungen für ihren Auserwählten, sondern auch die sogenannte Volkspartei, welche jedoch nur aus dem alten Adel, ehemaligen Hoflieferanten, den Mißvergünstigten und einigen königlich hannoverschen Demokraten besteht, welche letztern die Firma Volkspartei führen, (wobei sie sich ganz gut stehen mögen.) Da die Versammlung nur aus den gediegensten Elementen der Bevölkerung Hannovers bestand nahm dieselbe einen ruhigen und würdevollen Verlauf, sehr entgegengekehrt von den seitherigen Versammlungen der Volkspartei und der Lasalleaner.

Durch die Hausfuchungen welche in letzter Zeit hier vorgenommen wurden, sollte den Behörden verschiedene Listen in die Hände gefallen sein, welche ein eigenthümliches Licht verbreiten über gewisse Unterstüzungen an die treuesten Hannover, welche noch mit Liebe dem alten Herrscherhause zugethan sind; woher diese sogenannten Unterstüzungen kommen, brauchen wir wohl nicht näher zu erläutern. — In der heutigen Nummer der Deutschen Volkszeitung sucht man die Kapitalisten Hannovers zur Anlegung ihrer Gelder in die Bant der Prätendenten zu Wien zu veranlassen. Allerdings haben sich einige Oesterreicher dazu hergegeben ihre Namen mit denen der Hofbeamten in Hising vereint der Wiener Bant zu leihen, man vermuthet indes, daß das „Leihen“ wechselseitig geschieht und zwar derart, daß Wir glauben daß die Kapitalisten Hannovers eine zu gesunde Vernunft besitzen, als daß dieselben für solche Institute zwecklos das Geld vergeuden sollten. Immer-

hin ist dies Unternehmen ein bedeutsames Zeichen und beweist, daß man in Wien ziemlich viel Geld zu gebrauchen scheint.

#### Literarisches aus Württemberg

Für die frühere Geschichte Württembergs ist kürzlich ein bedeutendes und umfangreiches Quellenwerk erschienen, die *Zimmerische Chronik*, 4 starke Bände, herausgegeben für den literarischen Verein in Stuttgart von Dr. *Barac*, Hofbibliothekar des Fürsten von Fürstberg in Donaueschingen. Nach den Untersuchungen des Herausgebers, welche alte Irrthümer widerlegen, ist der Verfasser des Geschichtswerks Graf *Froben Christoph von Zimmern* und zum Theil dessen Sekretär, *Johannes Müller*. Die *Chronik* kann für das 16. und theilweise auch für das 15. Jahrhundert als zuverlässig betrachtet werden und zeichnet sich in der Darstellung durch große Frische und Lebendigkeit aus. Ursprünglich sollte die Geschichte des Hauses *Zimmern* dargestellt werden; bald aber überschreitet der *Chronist* diesen engen Rahmen. An eine im Verlaufe der Erzählung erwähnte Person knüpft er weitere Erlebnisse derselben oder ihres Geschlechts; Vertlichkeiten geben Anlaß zum Berichte der daran hastenden Sagen, Gebräuche, Sitten und Aberglauben. So gleicht das Ganze einem buntgewirkten Teppich voll seltener Farben. Besonderen Reiz üben die lebensvollen Anekdoten und novellenartigen Berichte, die der Verfasser mit gutem Humor einflüßt; denn, sagt er, „man muß zu Zeiten den ernsthaften und leidigen Fällen auch gute Schwänke und poffen anheften, damit die handlungen durcheinander vermischt und der Leser gutwillig behalten wird.“ Eine große Zahl noch jetzt blühender Geschlechter wird in der *Chronik* Beiträge zur Geschichte ihrer Vorfahren entdecken, wozu das ungemein fleißig gearbeitete umfassende Register den bequemsten Vorstoß leistet. Das Verdienst des gelehrten Herausgebers beschränkt sich übrigens nicht auf die angebotenen Beiträge, sondern das Werk ist im Ganzen als ein Meisterstück der philologischen und historischen

versetzte der Schneider mit Ingrimm. „Unsere gnädigen Herren sind dießmal aus lauter Gnade zusammengesetzt. Was ist auch ewige Kerkerstrafe für das, was der Mann gewollt und gethan. Nun, den zwei ärgsten Spießgesellen wird's wohl nicht so gnädig gehen. Da wird morgen oder übermorgen Meister Hämmerling doch Ernst machen.“

„Welchen Beiden?“ fragte das Mädchen hochaufhorchend und beinahe die Flasche die sie in den Händen hielt, in den Spühlseßel fallen lassend. — „Nun, dem jungen Brennwald und dem Scheibenheiri, die bei Nacht beim Weber-Chueret eingebrochen sind und die sogenannten Spruchbriefe gestohlen haben; denen gab ich für ihre Köpfe keine Elle Faden mehr.“

Die schöne Kellnerin war sehr bleich geworden. Der Schneider aber hatte keine Zeit, darauf zu merken, denn eben trat ein hochgewachsener Herr, von sehr imponirendem Aussehen in die Gaststube. Wie er den Schneider bemerkte, machte er eine ungeduldige Geberde, grüßte flüchtig und schritt ohne Aufenthalt nach dem innern, schon früher beschriebenen Zimmer.

Liese folgte ihm geschwind nach. Der Schneider murmelte ein paar Wörtchen für sich, indem er mit zweifelhaftem Blick die Thüre betrachtete hinter welcher die Beiden verschwunden waren. Dann wart er die drei Schilluge für seinen Schoppen verdrießlich auf den Tisch und gieng davon.

„Warum schaust du so verstört aus, Lieschen?“ fragte der Fremde drinnen im Stübchen das Mädchen.

„O, fast hätt' ich Euch nicht erkannt, so ganz anders, so vornehm seht Ihr heute aus, Herr Herr.“

Der Unbekannte lächelte bei dem Namen, den ihm das Mädchen gab. „Das wird's wohl nicht sein, was dich so traurig gestimmt hat Mädchen?“ sagte er.

„Nun freilich, das nicht,“ entgegnete sie unter hervorströmenden Thränen; „aber daß der Brennwald und der Scheibenheiri morgen . . . Die Dirne konnte vor Schluchzen den Satz nicht vollenden.“

„Aha!“ sagte der Unbekannte mit einem seltsamen Lächeln; „ist's das? Da müssen wir freilich vorsorgen, Lieschen! bring mir doch geschwind Tinte und Papier. Apropos! Ist denn Frau Furrer heute nicht zu Hause?“ „O doch,“ entgegnete Liese mit verwunderter Miene; „sie wird gleich herunterkommen.“

„Gut denn, so hole das Verlangte.“ — Kopfschüttelnd gieng das Mädchen und kam mit den Schreibmaterialien zurück. Der Gast ergriß hastig die Feder und schrieb flüchtig ein paar Zeilen auf ein Blatt. Dann versiegelte er es und schrieb die Adresse darauf. „Höre jetzt, Lieschen!“ sagte er dann zu dem Mädchen gewendet. „Möchtest du wohl etwas daran wagen, um den Kopf deines Schatzes, des Scheibenheiri, auf dessen Schultern zu erhalten.“ — „O, Alles in der Welt!“ sprudelte Lieschen hervor.

„Das dachte ich mir,“ erwiderte der Fremde befriedigt. „S'gilt aber schon einen tüchtigen Marsch. Wenn dir an dem Leben deines Geliebten etwas liegt, so trage diesen Brief noch heute nach Stäsa, zum Regeli Zuppinger. Aber du mußt gleich fort, hörst du! Um vier Uhr Nachmittags spätestens mußt du dort sein. Triffst die Alte an, so mach du großes Wesen, wie deine Meisterfrau, ihre nahe Verwandte, plötzlich schwer erkrankt sei und ihre Taufgotte, das Regeli, nach zu sehen wünscht. Das Uebrige wird dir das Regeli schon sagen.“ Hast du mich verstanden?“

„Freilich entgegnete Liese; „aber wird Frau Furrer mir erlauben . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Kritik zu bezeichnen, dem auch bereits glänzende Anerkennungen zu Theil geworden sind.  
Gleichzeitig mit der Zimmerischen Chronik hat der literarische Verein den ersten Theil eines Erzählungswerks aus dem 15. Jahrhundert veröffentlicht, des einst so viel gelese- nen „Wend- ummuth“ von Kirchhof. Herausgeber ist Dr. Desterley, Bibliothekar in Göttingen.

### Rathschläge zur Abwehr des durch Maikäfer und Engerlinge zu befürchten- den Schadens.

Die K. Centralstelle für die Landwirtschaft hat im vorigen Jahre in Erwartung einer be- deutenden Verbreitung der Maikäfer dringende Aufforderung und Belehrung für Abwehr des in Aussicht stehenden Schadens in den öffent- lichen Blättern erlassen. Während sich derselbe damals gegen Erwarten auf einzelne Bezirke beschränkte, in der gefürchteten Ausdehnung aber nicht zutrauf, tritt nun das schädliche Insect in vielen Landesgegenden heuer um so massen- hafter auf, wodurch eine Wiederholung jener Belehrung als dringend geboten erscheint. In- dem hiebei zunächst die bekannte K. Verordnung vom 2. Mai 1837 dringend in Erinnerung zu bringen ist, wird — um derselben allgemeinere Beachtung und Wirkung zu sichern, noch Fol- gendes weiter veröffentlicht:

#### 1) Sammeln und Tödten der Maikäfer.

Das Sammeln der Maikäfer wird am er- folgreichsten in den frühen Morgenstunden vor- genommen, da um diese Zeit die Käfer am wenigsten Neigung zum Fliegen zeigen. Doch verhalten sie sich meistens auch den Tag über bis gegen Abend mehr ruhig, fliegen aber nicht selten auch bei Tage, was das Sammeln er- schwerer muß. Es hängt dieß von der Wit- tungen ab. Von niederen Pflanzen, Nesp, Ge- räthen etc., sind sie einfach abzulesen; von Bäumen, die sie stets bevorzugen, werden sie nur durch Herabschütteln gewonnen, wobei in ähnlicher Weise zu verfahren ist, wie beim Obst- schütteln. Das Ab- und Auslesen geschieht am besten durch Kinder oder durch andere, geringen Lohn beanspruchende Personen; zum Schütteln ist ein gewandter, kräftiger Mann, Knaben reichen dazu nicht aus. Um das Auslesen zu erleichtern, ist das Gras u. s. w. unter den Bäumen vorher abzumähen, oder vor dem Schüt- teln sind Lächer zu unterbreiten. Erdene und hölzerne Geschirre eignen sich wegen ihrer glatten Oberfläche am besten zum Sammeln beim Ablesen, hölzerne schon weniger, am wenigsten Eisenwandungen theils in die Höhe kriechen, theils sich an sie anklammern. Aus den kleineren Gefäßen werden die Käfer zum Trans- port gewöhnlich in Fruchtsäde geschüttet, diese nicht weiter damit angefüllt, als daß der gefüllte Theil in einen Kessel mit siedendem Wasser ganz eingetaucht werden kann. Auch beschließbare Körbe sind in dieser Weise zu verwenden. Ungetödtet dürfen die Käfer nicht zum Abend in den Säden bleiben, da sie die Tödtung der Käfer bewerkstelligt man leichtesten und sichersten durch siedendes

Wasser. Je nach Umständen wird in einem oder in mehreren möglichst großen Kesseln wäh- rend der Ablieferungszeit Wasser fortwährend im Sieden erhalten und in dasselbe die Käfer ein paar Minuten untergetaucht. Geschieht dieses in Säden oder bedeckten Körben, so ge- winnt man Zeit, weil die Käfer, wenn unein- geschlossen in das Wasser geschüttet, durch Siebe u. s. w. herausgefischt werden müssen. Das Ausstellen der Kessel kann an einem Orte im Freien geschehen. Eine andere Methode der Tödtung ist die durch Eisenvitriollösung. Auf 1 Centner Wasser werden 4—5 Pfund Eisen- vitriol genommen, die Käfer in Säden in die Lösung eingetaucht und dann in Gruben geschüt- tet. Man läßt sie darin in Fäulniß übergehen und verwendet sie hierauf zur Compostbereitung; Körbe würden auch hier passender sein, da das Reinigen und Trocknen der Säde Zeit erfordert, (Fortsetzung folgt).

### Amtliche Bekanntmachungen

Winnenden.

**Andreas Bühler**, Badihaber will bei K. Oberamt um die Concession zum Ausschank von Bier und Caffee bitten, wer Einrede hiegegen erheben will, hat solche beim Stadtschultheißen-Amt innerhalb 10 Tagen geltend zu machen.  
Den 4. Mai 1869.

Winnenden.

Am nächsten **Samstag den 8. d. M.** wird aus dem Stadtwald Schenkenberg, nachstehendes gegen Baarzahlung im Auf- streich verkauft:

- 1) Im Haselstein etliche und dreißig Häufen unaufbereitetes Durchforstholz
- 2) 4 1/2 Klstr. meistens Raiterinde
- 3) 50 Loos Laubstreu.

Der Verkauf beginnt Morgens 8 Uhr im Haselstein und wird nach der angege- benen Reihenfolge fortgesetzt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Waldmeister.

### Aufforderung.

Waiblingen. Die Rothgerber in Winnenden beabsichtigen, an der Stelle ihrer an der Straße nach Backnang gele- genen Lohstämpfbütte eine **Lohmühle** ein- zurichten und zu diesem Zweck das Ge- bäude um ein Stockwerk zu erhöhen.

Dieß wird mit der Aufforderung öffent- lich bekannt gemacht, daß wer Einwendungen gegen den beabsichtigten Betrieb zu machen haben sollte, dieselben binnen 15 Tagen bei dem Oberamt schriftlich vorzubringen hat, widrigenfalls er es sich selbst zuzu- schreiben haben würde, wenn spätere Ein- wendungen, — soweit sie nicht privatrecht- licher Natur sind, keine Beachtung finden.  
Den 26. April 1869.

K. Oberamt.  
Schott, Akt.

Revier Weisach.

### Brennholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Körnerrein bei Almersbach und nächst dem Stöckenhof am Freitag den 7. Mai von Morgens 9 Uhr an

1/2 Klstr. erlene Prügel  
3 1/2 Klstr. forchene Prügel  
1325 Stück buchene Wellen  
1375 Stück gemischte Wellen  
2100 Stück forchene Wellen  
Zusammenkunft beim sog. Stöckenbrun- nen bei der neuen Straße von Stöcken- hof nach Herdtmannsweiler.  
Reichenberg den 24. April 1869.  
K. Forstamt  
Bechtner.

Revier Reichenberg.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag und Dienstag und Mittwoch den 10., 11. und 12. Mai aus den Schlä- gen Siebersbacherflinge und Winterlautern im Brenntenhan bei der Bernbalben-Mühle  
50 astreine Buchenstämmen mit 4204 C'  
4 Eschen mit 122 C'  
5 Erlen mit 230 C'  
72 1/2 Klstr. buchene Scheiter  
89 1/4 Klstr. buchene Prügel  
4 1/2 Klstr. Anbruch  
12700 buchene und  
150 Stück erlene Wellen.  
Mit dem Stammholz wird der Anfang gemacht.  
Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr im Schlag.  
Reichenberg den 28. April 1869.  
K. Forstamt.  
Bechtner.

Neustadt.

Oberamt Waiblingen.

### Veraccordinng von Bauarbeiten.

Nachstehende bei Erhöhung des Kirchen- thürms vorkommende Bauarbeiten, werden im Submissionswege zur Veraccordinng ausgeschrieben, und zwar:

- Maurer- und Steinbauerarbeit mit . . . . . 2603 fl. 30 fr.
- Zimmerarbeit . . . . . 510 fl. 49 fr.
- Schieferdecker . . . . . 250 fl. 20 fr.
- Schmidarbeit . . . . . 102 fl. 40 fr.
- Flaschnerarbeit . . . . . 20 fl.

Pläne, Kostenvoranschlag u. Bedingungen sind bis zum 11. Mai je Vormittags auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt.

Uebernaahmslustige haben ihre Offerte schriftlich, versiegelt, und mit der Aufschrift „Kirchthurmbau“ versehen, längstens bis zum 11. Mai der unterzeichneten Stelle portofrei einzusenden, an welchem Tage, Nachmittags 2 Uhr die urkundliche Eröff- nung der Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Stiftungsrath.

### Privat-Anzeigen.

Winnenden.

**Gottlieb Ehring**, Gerber in Poppen- weiler hat verkauft 1/2 Mrg. 9,9 Rth. Baumaeker im untern Lauch zu 250 fl. und bringt solches am nächsten Samstag Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen sind.

**20 bis 25 Pfund Bettfedern**  
hat aus Auftrag zu verkaufen.  
Wer? s. d. Ned.

Winnenden.

### Bleiche-Empfehlung

Für die Blaubeurer Bleiche nehme ich auch heuer Reinwand, Faden etc. zum Bleichen an, und sichere pünktliche Besorgung zu.

Gustav Gerhardt.

Winnenden.

Von heute an ist fortwährend

### Gutes Bier

zu treffen im Köfle.

Winnenden.

Ueber die Zeit der **Gewerbe-Ausstellung** sind jeden Tag

### Siernudeln Kuchen und Kleinbackwerk

zu haben

A. Bühler.

Winnenden.

### K. Bleiche Weiskau bei Ravensburg.

Für diese Bleiche nimmt fortwährend Reinwand zur Besorgung an  
Heinrich Mayer.

**Chr. Fr. Wenger** im Heidenhof beabsichtigt hier einen Milchhandel bei welchem sich die Maas auf 7 kr. stellen wird, zu errichten. Käufer wollen sich wenden an  
**Joh. Kühle** in der Schloßgasse neben Herrn Bühler.

### Chocolade-Empfehlung.

Meine sehr gute Chocolade von 40 kr. bis fl. 1 20 kr. per Pfund (welches die Fabrikpreise sind) hat Herr G. Gerhardt in Winnenden zum Verkauf, und empfehle solche, besonders meinen früheren werthen Abnehmern bestens.

Heidenheim, den 29. April 1869.

J. Bacher.

Winnenden

**Lotterie-Loose**  
der hiesigen Gewerbe-Ausstellung sind wieder vorrätzig.

Ernst Meyer.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat **700 fl.** Pflegschaftsgeld in 2 Posten auszuleihen.

G. A. Müller.

Winnenden.

### Fleischpreise.

**Rindfleisch** 16 fr.  
**Schweinefleisch** 16 fr.  
**Kalbsteisch** 13 fr.

Sämmtliche Metzger.

### Döschelbrunn.

Unterzeichneter verkauft seinen **Farren**, zwei Jahre alt, **Emmenthaler Raze**.  
Jakob Nagel.

Winnenden.

Ein kräftiger, wohlgezogener, junger Mensch, findet eine Lehrstelle bei  
Schreiner Geiger.

Winnenden.

Eine sehr schöne Auswahl in seinen **Porzellan-Waaren** besonders billige **Blumenvasen**, empfehle zu geneigter Abnahme.  
C. F. Glock.

Winnenden.

Einem großen **Kunstherd** und gutes **Heu** hat zu verkaufen.

Wer? s. d. Ned.

Winnenden.

In meinem Laden, sowie im Ausstellungs-Lokal ist stets frisches **Bäckwerk** und **Torten** zu haben.

A. Sommer, Corditor.

Winnenden.

### Danksagung.

Für die zahlreiche Begleitung zu der letzten Ruhesätte unseres geliebten Vaters und Vaters

Konrad Klöpfer

sagen ihren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Wittwe  
mit ihrem Sohn.

Winnenden.

**Christian Ziegler**, Gerber hat das **Gras** in seinem Garten zu verpachten.

### Kirchenmusik-Letz am Himmelfahrtsfest.

Zum Throne deiner Majestät  
Führst, Herr, du heut hinan.  
Wie hoch hat dich dein Gott erhöht,  
Nach langer Leidensbahn!  
Zieh uns dir nach, o Siegesheld,  
Laß uns nicht Waisen in der Welt;  
Und führ uns aus dem Jammerthal  
Zu dir in deinen Freudenaal!  
Du hast gesagt, wir trauen dir  
Im Glauben für und für.

J. Ge. Frech.

## Ruhrer-Schmidekohlen

aus den Zechen **Shamerock, Prosper, Neuschöler-**  
**pad & Mathias** billigt beim  
**Württembergischen Kohlengeschäft**  
in Stuttgart.

## Das Bank- Wechsel- & Incaßo-Geschäft

von

**A. Kolling in Hannover,**

empfehlte sich zum An- und Verkauf von **Staatspapieren, Aktien** etc sowie mit **allen Sorten Staats-Prämien-Loosen**, letztere auch gegen **monatliche Ratenzahlungen**, wie auch mit allen von **Frankfurt a/M. & Hamburg** ausgedienten **Originalloosen** der neuesten großen **Geldverloosungen** unter Zusicherung der gewissenhaftesten Bedienung.

## Die artistische Anstalt von Böhling, Pinther & Curke Hannover,

empfehlte sich zur Anfertigung aller **Druckarbeiten** bei elegantester Ausführung zu den billigsten Preisen, bei der größten Ausdehnung derselben und im Besitze tüchtigster technischer Kräfte werden Arbeiten, welche eine besonders kunstvolle Ausführung erfordern als: **Zeichnungen, Portraits, Ansichten, Preis-Courante** mit **Maschinen-Zeichnungen** und dergl., **Musterbücher industrieller Erzeugnisse** u. s. w. in kürzester Frist angefertigt. **Kostenanschläge** vor der Ausführung. **Briefe franco** gegen franco Referenzen der größten Etablissements des In- und Auslandes stehen auf Wunsch zu Diensten.